

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neu-Eröffnetes Materialien- und Naturalien-Magazin,
Darinnen nicht allein Die Materialien, Specereyen und
Handels-Wahren, sondern auch die zur Artzney dienliche
Vegetabilia, Edelgesteine, Mineralia, ...**

Pomet, Pierre

Leipzig, 1727

VD18 14841630-ddd

Farbkarte

urn:nbn:de:gbv:45:1-15606

Handwritten text in Gothic script, including a large decorative initial 'S' and several lines of text, some of which are mirrored or bleed-through from the reverse side of the page.



Handwritten text in Gothic script, including a large decorative initial 'S' and several lines of text, some of which are mirrored or bleed-through from the reverse side of the page.



Handwritten text in Gothic script, including a large decorative initial 'S' and several lines of text, some of which are mirrored or bleed-through from the reverse side of the page.



Horrede Des AUTORIS.



Nachdem die göttliche Vorsehung mich zu einer solchen Profession beruffen, bey welcher eine genaue Kenntniß derer zur Arzney dienlichen Materialien mir höchst von Nöthen war, als habe mich mit allem ehrsiebenden Menschen anständigen Aufrichtigkeit und Euffer, dieselbe zu erlangen, bemühet und bestiesen. Gestehe ich, daß michs nicht wenig kränckete, da ich stracks anfangs so gar schlechte Treue bey dieser Handlung verspürete, ob sie gleich nicht nur die größte im ganzen Königreiche, sondern auch die wichtigste und nöthigste in diesem Leben ist. Der Mißbrauch, den ich alsofort dabey bemerkete, und der bey mir einen desto grössern Abscheu erregete, weil denen Leuten die nöthige Hülffe engogen wird, welche sie doch von der Arzney erwarten solten, es sey nun entweder zur Erhaltung, oder zur Wiedererstattung der Gesundheit angesehen; dieser Mißbrauch, sage ich, veranlassete mich, diesen Entschluß zu fassen, ich wolte meine ganze Lebenszeit nur darauf verwenden, damit alle solche und dergleichen Schelmerereyen offenbar und entdeckt werden möchten, welche eine höchst straffbare Begierde (Der Geiz) hat eingeführet, da doch bey dieser Profession Treue und Glauben weit höher und köstlicher solte gehalten werden, als sonst bey einer andern Handthierung. Dis ist also die Ursache und der Antrieß zu Ausfertigung dieses Wercks gewesen. Wofern mir demnach mein Vorhaben und Absehen nach Wunsche gelungen, so kan ich mit gutem Fuge sagen, es werde wenig dergleichen geben, von denen das gemeine Wesen mehr und grössern Nutzen erhalten dürffte. Nichts ist ja fähiger, der Medicin den häßlichsten Schandflecken anzuhängen, und denenjenigen, welche Profession davon machen, tausend Schimpf- und Scheltworte auf den Hals zu ziehen, als eben der Betrug, welcher täglich und stündlich bey dem Verkauf der Specereyen vorgehet. Und dieses hat mehr auf sich, als man wol vermeynet. In Durchlesung dieses Wercks wird man verspüren, wie fein es sich schicke, in selbigen wider solche gottlose, aller und jedweder Menschen Gesundheit so nachtheilige, und der ganzen menschlichen Gesellschaft höchst schädliche Gewohnheiten zu reden und sie zu straffen. Weil aber mein Vorsatz nicht war, einigerley Profession herunter zu machen, sondern vielmehr die Fehler und Mißbräuche zu bestraffen, so habe ich mir oftmahls selbst Einhalt gethan, und Mittel und Wege gezeiget, wie man die guten Materialien von denen schlimmen und verfälschten, oder auch von denen, die dafür pflegen eingeschoben und gegeben zu werden, unterscheiden; desgleichen diejenigen, die doch nichts weniger sind, als dafür sie ausgegeben werden, erkennen soll. Wenn ich denn ein oder andere Redensart im Euffer vorgebracht, welche etwas zu hart klingen möchte (wo einer anders in solchen Sachen, welche schlechter dings des Menschen Leben betreffen, kan zu harte reden) so mag man mir dergleichen geringe Bewegungen zu gute halten, denn sie alleine dahin zielen, daß man solche Unordnung, wider welche sich billich alle Welt legen solte, nur desto füglicher und besser mercken könne.

Dannhero dienet mein Werck nicht allein für diejenigen, die der Medicin obliegen, und eben so viel, ja wohl mehr Recht haben, als andere, daß zu denen von ihnen verordneten compositionibus und remediis keine, als gute und taugliche species genommen werden; sondern es kan auch denen Studiosis Pharmaciz, Materialisten und Apothekern guten Nutzen schaffen, damit sie ins künftige bey dem Gebrauch und Verkauf der Materialien, durch Hülffe des Lichtes, das ihnen in diesem Buche aufgesteckt wird, das böse von dem guten, das falsche vom wahrhaftten, zu unterscheiden vermögen. Welche Profession aber kan wohl eines solchen Wercks entzathen, das da von denenjenigen Dingen handelt, die zur Erhaltung der Gesundheit des Menschen sollen angewendet werden? Und wie viel Leute richten nicht ihre Arzneyen selbstens zu Hause zu? diese aber sollen ja von rechts wegen wissen und kennen, ob auch dasjenige, was sie kauffen, eben dasselbige sey, welches es seyn, und ihnen zu ihrem Vorhaben verhelffen soll. Ich will hier nicht einmahl so vieler Künstler und Handwerker gedencken, als da sind, Wundärzte, Goldschmiede, Mahler, Färber, Schmiede, und alle insgesamt, die sich dieser oder jener Materialien bedienen, welchen allen, gleich so viel als denen andern, dran gelegen, daß sie nicht betrogen werden.

Ich habe derowegen mit gutem Fug und Recht sagen können, wenn mein Vorhaben solcher gestalt zu Wercke gerichtet worden, als es wohl der Sachen Wichtigkeit erfordert, daß ich der gänglichen Meinung wäre, es sey dem gemeinen Besten durch die Herausgebung die-